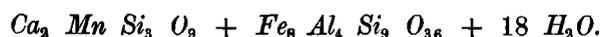


Die Schmelze war schön spanngrün, die Kieselsäure beim Eindampfen gallertartig. Meine Analyse ergab:

Bestandtheile	Bezogen auf die frische Substanz	Bezogen auf die bei 100° C. getrocknete	Atomverhältnisse
Glühverlust	34·604	16·749	1·8608
SiO_2	26·810	34·131	1·1377
CaO	3·328	4·236	0·1516
Al_2O_3	6·925	8·867	0·1721
Fe_2O_3	25·650	32·656	0·4082
MnO	2·598	3·308	0·0932
MgO	0·331	0·422	0·0211
	100·286	100·369	

Dem bei 100° C. getrockneten Polyhydrit entspreche demnach etwa die Formel:



Bestandtheile	Gerechnet	Beobachtet	Differenz zwischen Beobachtung und Rechnung
H_2O	15·629	16·749	+ 1·120
SiO_2	34·732	34·131	- 0·601
CaO	5·403	4·236	- 1·166
Al_2O_3	9·937	8·867	- 1·070
Fe_2O_3	30·873	32·656	+ 1·783
MnO	3·425	3·308	- 0·116
MgO		0·422	
	99·999	100·369	

Der untersuchte Polyhydrit ist daher nicht ident, sondern höchstens verwandt mit Thraulith und kann deshalb, wie schon Breithaupt angab, als selbstständige Spezies fernerhin angeführt werden.

Schliesslich fühle ich mich verpflichtet; meinem hochgeehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Albrecht Schrauf für die gütige Anleitung bei meinen Arbeiten den besten Dank auszusprechen.

Dr. E. Tietze. Zur Geologie der Karsterscheinungen.

Unter diesem Titel wurde der Redaction des Jahrbuches der Reichsanstalt ein Aufsatz übergeben, welcher sich gegen einige der Ausführungen wendet, die unlängst Herr Dr. v. Mojsisovics theils in seinem Aufsätze über Westbosnien, theils in einem besonderen Artikel in der Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereins betreffs der Karsterscheinungen verlautbart hat. Namentlich die Ansichten, welche bei dieser Gelegenheit über die Bedeutung der geschlossenen Kesselthäler des Karstes und

der jungtertiären Süsswasserbecken Dalmatiens und Bosniens für die Karstbildung geäussert wurden und endlich auch die Behauptung, die Karsttrichter seien reine Oberflächenerscheinungen, müssen als mit den bisher erkannten Thatsachen im Widerspruch stehend bezeichnet werden und finden in der dem Druck übergebenen Schrift ihre Widerlegung.

Vorträge.

Franz v. Hauer. Bouteillenstein von Trebitsch.

Herr Professor Franz Dworsky, der in dem Schulprogramm des k. k. Staatsgymnasiums zu Trebitsch für 1879—80 eine werthvolle Mittheilung über die in der Umgegend von Trebitsch vorkommenden Felsarten und Mineralien veröffentlicht hat, sandte uns im Laufe des verflossenen Sommers eine Suite von Fossilien zur Untersuchung, unter welchen sich ein Wallnussgrosses kugeliges Stück Obsidian, ganz vom Typus der bekannten Pseudochrysolite oder Bouteillensteine aus der Gegend von Budweis befand.

Auf das Interessante dieses Fundes aufmerksam gemacht, machte Hr. Dworsky an der Fundstelle desselben, beim Dorfe Kozichowitz nächst Trebitsch, weitere Nachforschungen, welche die grosse Seltenheit des Vorkommens constatirten; denn nach tagelangem Suchen, an welchem er sich selbst mit einigen seiner Schüler betheiligte, gelang es nur drei oder vier weitere Stücke aufzufinden. Die grösseren derselben haben einen grössten Durchmesser von 4 und $4\frac{1}{2}$ Centimeter; zwei derselben sind mehr kugelig, eines flach linsenförmig und eines, das kleinste, ist ziemlich unregelmässig eckig gestaltet. Die Oberfläche aller Stücke ist mit vertieften Grübchen, deren Grund wie von einer glänzenden Schmelzrinde überzogen erscheint, bedeckt, dabei aber doch viel glatter als die der mir vorliegenden tief gefurchten Bouteillensteine von Budweis.

Die mineralogischen Eigenschaften sind jenen der letzteren sehr ähnlich; die Härte liegt zwischen 6 und 7, das spez. Gew. beträgt 2·35. Die Stücke sind stark durchscheinend mit theils etwas gelblich, theils etwas graulich grüner Farbe.

Die chemische Analyse führte auf meine Bitte Herr C. v. John im Laboratorium unserer Anstalt durch. Seinen Resultaten (a) sind zum Vergleiche die Ergebnisse der Analyse der Vorkommen von Budweis nach Erdmann (b) und K. v. Hauer (c) beigefügt.

	a)	b)	c)
Si_2O	81·21	82·70	79·12
Al_2O_3	10·23	9·40	11·36
FeO	2·45	2·61 ¹⁾	2·38
MnO	—	0·13	—
CaO	2·10	1·21	4·45
MgO	1·08	1·21	1·48
Na_2O . .	2·43	2·45	1·21
Glühverlust	0·14	—	—

¹⁾ Fe^2O^3 .